

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich bei unseren Anzeigern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Lipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 267.

Montag, den 13. November 1916.

55. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

1. November 1915. Im Osten brachen bei Podunweit von Chartorps, deutsche Truppen in russische Stellungen ein und machten über 1500 Gefangene. Die Italiener begannen nun die Stadt Görz, da sie nicht nehmen konnten, zusammenzuschließen; bereits im ersten Tagen fielen zahlreiche Geschosse in die Stadt und richteten mancherlei Unheil an. Dagegen blieben italienischen Angriffe an den verschiedenen Stellen der Front erfolglos. — Auf dem Balkan warfen Gallwitz und Rössel auf der ganzen Front die Serben in hartnäckigen Kämpfen zurück, beständig viele Gefangene machend. Im Hartale und im Rosina-Gebiet zogen sich die Serben an den Punkten zurück. Die Bulgaren rückten, nachdem überall gegen den heftigsten Widerstand der Serben die Morawaufer gewonnen hatten, vor und besetzten Kalupe, wobei sie viele Beute und 7000 Gefangene machten. Am Wardarflusse versuchten die Franzosen einen Angriff, wurden aber von den Bulgaren energisch abgeschlagen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 11. Novbr. (W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich der Aisne brachte eine unserer Patrouillen der feindlichen Stellung zwei Maschinengewehre ab.

Bei einem Nachtangriff gelang es den Engländern südlich von Courcellette in geringer Breite in unseren ersten Graben einzudringen. Den Franzosen brachten Kämpfe bei der Kirche von Sailly-Saillisset kleine Erfolge, im übrigen scheiterten die dort auf breiterer Front geführten Angriffe.

Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger gegen unsere Front sind gestern 9 Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen; der angerichtete Schaden ist gering.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit starken neuherangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich, uns die bei Skrobowa gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen.

An der Narajowka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Solow. Arasnolesie ein und wiesen nachts fünfmalige heftige Gegenstöße des Feindes ab.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 Russen gefangen aus dem genommenen und zerstörten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordostfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weitergeführt worden.

Westlich der Straße von Predeal nach Sinaia wurden mehrere verschanzte rumänische Linien im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht.

An den Pashtraken weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns gewonnen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unverändert.

Mazedonischen Front.

Südlich von Korca haben sich Gefechte unserer Seitenabteilungen mit französischen Truppen entwickelt.

Im östlichen Teile der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich der Gerna haben französische und serbische Kräfte mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur südlich von Polog hat der Feind in die vordere Stellung einzudringen vermocht.

An der Struma-Front lebte die Artillerietätigkeit beiderseits des Bulko-Flusses auf.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 12. Novbr. (W. T. V.) Amtlich wird verlautbart vom 11. November:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Unsere Angriffe beiderseits des Alt-Flusses (Alt-Flusses) haben weitere Fortschritte gemacht. Westlich des Predeal-Tales erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen sechs hintereinander liegende rumänische Stellungen und behaupteten dies gegen zwei feindliche Gegenangriffe. In diesem Frontteil wurden 300 Gefangene eingebracht und zwei Maschinengewehre erbeutet. Im Gyergygo-Gebirge überschritten wir nördlich Holo das Districiora-Tal. Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg, wobei der Feind 60 Gefangene einbüßte.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ostlich der Narajowka nahmen deutsche Truppen in schnellem Angriff ein einhundertzwanzig Meter breites Grabenstück der feindlichen Hauptstellung. Fünf russische Gegenangriffe an dieser Stelle blieben ebenso erfolglos, wie jene, die der Feind gegen die neuen deutschen Gräben bei Skrobowa richtete.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Luft-Krieg.

Erfolgreiche Luftkämpfe in Flandern.

Berlin, 10. Nov. (W. T. V. Amtlich.) In der Nacht zum 10. November griffen feindliche Flugzeuge Ostende und Zeebrugge erfolglos mit Bomben an. Im Verlaufe des Angriffs wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen und erbeutet. Der Insasse, ein englischer Offizier, wurde gefangen genommen. — Um 10 Uhr morgens griff ein deutsches Kampfflugzeug zwischen Nieuport und Dünkirchen zwei englische Short-Doppeldecker an, schoß einen davon ab und zwang den anderen zur Flucht. — Im Laufe des Vormittags stießen drei unserer Kampfflugzeuge quer ab Ostende auf ein überlegenes englisches Flugzeuggeschwader, das sofort angegriffen wurde. Nach einem längeren Luftgefecht wurde der Gegner abgedrängt. Die eigenen Flugzeuge erlitten nur unbedeutende Beschädigungen und sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Kampf zur See.

Ausbringung eines holländischen Postdampfers. Vlissingen, 11. Nov. (W. T. V.) Der holländische

Das Rätsel des Heidehauers.

Roman von J. Waldbreit.

(Nachdruck verboten)

(76. Fortsetzung.)

Nach der ersten Wahlzeit, die er an meinem Tische genommen hatte, erklärte er, es gefalle ihm hier im Hause seiner Väter so gut, daß er nunmehr endgültig geblieben sei, den Rest seiner Tage im Heidehause zu verbringen. Dabei wollte er großmütig genug sein, mich nicht weiter zu vertreiben. Ich möge immerhin bleiben, meine Frau und meine Tochter von ihrer Vergnügung zurückgeführt sein. Davon, wie sie ihm gefallen und wie sie gegen ihn benähmen, solle es dann abhängen, er uns auch weiterhin neben sich dulden würde oder nicht. Zunächst aber verlange er, mit derjenigen Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Rücksicht bedient zu werden, auf die als der eigentliche Herr des Heidehauses Anspruch erheben dürfe. Meinem Einspruch schenkte er nicht die geringste Beachtung, und auf vernünftige Auseinandersetzungen ließ er sich nicht ein. Von den Anerbietungen, ihn zu verlassen, und die selbstverständlich seine sofortige Abreise zur Voraussetzung hatten, wollte er nichts hören. Die Zeiten, da er dumm genug gewesen wäre, sich Bettelgroschen abfinden zu lassen, wären ein für alle Mal vorüber, erklärte er. Jetzt ginge es auf das Ganze an, er würde schon wissen, wie er sich zu seinem Rechte verhalten habe, wenn es mir etwa einfiele, Schwierigkeiten zu machen.

In welchem Zustand der Verzweiflung mich seine Bräutigam verließ, brauche ich Ihnen wohl kaum zu sagen! Ich dachte ich daran, einfach auf und davon zu gehen, aber alles zu überlassen. Aber damit wären auch meine unerfesslichen Bücher und viel mühsam gesammeltes Material in seine Hände gefallen. Und ich konnte damals noch nicht zu dem Opfer entschließen, das später dann doch habe bringen müssen. Auch gestehe ich mir der Kopf bald viel zu wirr war, als daß ich einer ruhigen Ueberlegung fähig gewesen wäre. Ich

jitterte vor meinem Bruder und jitterte gleichzeitig davor, daß die Nachbarschaft seine Anwesenheit bemerken könne. Schon bei Tagesanbruch stand ich an der Haustür auf der Lauer, um der Frau Jürgensen oder ihrer Tochter die Lebensmittel abzunehmen, mit denen sie uns versorgte, und obwohl ich sicher zu nichts andern so ungeschickt war als zu den Berrichtungen eines Koches, bereitete ich doch alle unsere Mahlzeiten selbst und besorgte alle häuslichen Verrichtungen gleich einem Diener.

Lange hätte ich diesen schredlichen, unwürdigen Zustand natürlich nicht ertragen können; aber er währte ja auch schließlich nur wenige Tage.

Das, was meinem Bruder im Heidehause am besten gefiel, war ohne Zweifel der Weineller, der zufällig recht wohl verstehen war, weil ich mich vor Jahren durch einen Reisenden zu einer größeren Bestellung hatte überreden lassen, und weil ich selber von diesen Vorräten noch so gut wie nichts verbraucht hatte. Bernhard trank vom Morgen bis zum Abend. Und wenn er auch nicht eigentlich den Eindruck eines Berauschten machte, so bemerkte ich doch allgemach eine sonderbare, beunruhigende Veränderung in seinem Aussehen wie in seinem Verhalten. Er starrte oft lange wie geistesabwesend vor sich hin und redete Dinge, die ich nicht verstand. Zwischen durch schien er dann wieder ganz vernünftig und brachte mich mit seinem kalten Hohn an den Rand der Verzweiflung.

Als auf solche Art wiederum ein Tag vergangen war, ein Tag, von dem ich wußte, daß ihm nicht viele ähnliche mehr folgen dürften, wenn ich nicht darüber den Verstand verlieren sollte, wandte sich mein Bruder, der auf der Bohnende vor einer Batterie von Weinflaschen saß, plötzlich an mich mit der Aufforderung, ihm Papier und Schreibgerät zu bringen. Er hatte schon seit einer Stunde kein Wort mehr gesprochen und hatte auf mein Zureden, sich zur Ruhe zu begeben, nicht im mindesten reagiert. Nun, nachdem ich ihm das Verlangte gebracht hatte, fragte er:

„Du würdest wohl sehr viel darum geben, wenn du mich auf gute oder schlechte Art wieder los werden könntest — nicht wahr?“

Und der Wahrheit gemäß erwiderte ich, daß ich den gegenwärtigen Zustand allerdings für einen unerträglichen hielte, der notwendig mit irgend einem großen Unglück enden müsse.

„Ein großes Unglück —?“ wiederholte er, indem er mich mit einem sehr sonderbaren Blick ansah. „Nun, es kommt darauf an, ob man es als ein Unglück betrachten will oder nicht. Jedenfalls könnte sich dein frommer Wunsch schneller erfüllen, als du denkst. Denn auch ich fange an, die Geschichte satt zu kriegen!“

„Du willst also ein, das Heidehaus zu verlassen, Bernhard?“ fragte ich mit neu erwachender Hoffnung. „Du willst fortgehen, um dir anderswo mit meiner Hilfe ein Leben nach deinem Behagen einzurichten?“

Er lachte. Aber es war ein Lachen, das mir durch Mark und Bein ging. Ein Lachen, das mir schredlicher schien als alle die lästerlichen Redensarten, die er bisher geführt hatte.

„Fortgehen? — Ja! — fortgehen werde ich allerdings! Aber ich rate dir, dich nicht vorzeitig darauf zu freuen. Meine Abreise könnte dir möglicherweise unangenehmer sein als mein Verbleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Fürsorgestelle

für Kriegs-Hinterbliebene.

Beim Kreisausschuss des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenem Kriegern eingerichtet worden.

Sprechst.: Donnerstags jeder Woche von 9—12 Uhr vorm. im Kreishaus 1, Zimmer 5.

Postdampfer „Königin Regentes“, der gestern früh um 6 Uhr von hier ausgefahren war, ist nach Beebrücke aufgebracht worden. An Bord befanden sich 93 Passagiere. 19 davon waren englischer Nationalität. 25 waren Belgier und 2 Italiener. Ferner waren der englische, der belgische und der amerikanische Kurier an Bord.

Bern, 10. Novbr. (Zf.) Aus Le Havre wird gemeldet, daß der norwegische Kohlendampfer „Guruland“ durch ein Unterseeboot versenkt worden.

Haag, 10. Nov. (Zf.) Reuter meldet aus London: Der Dampf-Tramler „Vincaro“ und das englische Dampfschiff „Bagota“ sind versenkt wurde.

Soer van Holland, 10. Nov. (W. B.) Der Dampfer „Ryndam“ der Holland-Amerika-Linie ist mit dem Kapitän, den Offizieren und der Mannschaft des versenkten holländischen Dampfers „Blommersdijk“ hier angekommen. Der Kapitän und die Offiziere haben vor Marineoffizieren, die an Bord des „Ryndam“ kamen, Erklärungen abgegeben.

Bern, 10. Nov. (W. B.) Nach einem Telegramm des „Reit Parisien“ aus Toulon hat der Marineminister eine gerichtliche Untersuchung über den Verlust nachstehender Schiffe angeordnet: „Provence“, versenkt durch den Dampfer „Gallia“; Kleiner Kreuzer „Rigel“, versenkt durch ein feindliches U-Boot; Kanonenboot „St. Louis IV.“, versenkt, durch einen englischen Dampfer.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 11. Nov. (W. B.) Bericht des Generalstabs vom 10. 11. Mazedonische Front: Südlich des Prespa-Sees wies unsere Kavallerie den Angriff zweier feindlicher Kompanien zurück. Vom Prespa-See bis zur Mündung des Struma für uns günstige Patrouillen-gesichte und das gewöhnliche Artilleriefeuer, dieses besonders lebhaft im Cerna-Bogen, aber zeitweise unterbrochen. Unsere Artillerie rief durch ihr wirksames Feuer mehrere Explosionen unter den von ihr beschossenen feindlichen Batterien hervor. — Rumänische Front: Längs der Donau in verschiedenen Abschnitten Artillerie- und Infanteriefeuer. Österreichisch-ungarische Monitore nahmen bei Giurgiu zwei rumänische Schlepper, von denen einer 600 Tonnen Petroleum geladen hatte. Aus der Dobrudscha ist nichts Wesentliches zu melden. Bei der Brücke von Cernavoda zwang unsere Artillerie auf das linke Ufer der Donau vorgestoßene feindliche Einheiten, sich gegen die Station Dunarea zurückzuziehen. — An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. Aus der Aussage eines an unsere Küste getriebenen Russen, eines Geizer von dem russischen Dreadnought „Imperatrice Marie“, geht mit Sicherheit hervor, daß der Dreadnought bei Sulinea (Feodosia-Insel) infolge einer Minenexplosion versenkt worden ist.

Ein historisches Dokument.

Berlin, 10. Nov. (W. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel: Die russische Mobilmachung zugleich die Kriegserklärung an Deutschland:

Die gestern in der Rede des Reichstanzlers erwähnte russische Mobilmachungsanweisung vom Jahre 1912 verdient in ihren Hauptpunkten im Vorlaut bekannt zu werden, da sie die seit langem gehegten Angriffsabsichten Russlands gegen Deutschland enthüllt. Die Behauptung Greys, daß die russische Mobilmachung lediglich eine Verteidigungsmaßnahme gewesen sei, ist schlagend widerlegt worden.

Geheim! Eilt!

Chef des Stabes des Warschauer Militärbezirkes, Sektion des Generalquartiermeisters, Mobilisationsabteilung.

30. September 1912, Nr. 2450, Stadt Warschau.

An den Kommandeur des 6. Armeekorps.

In Abänderung aller früher erfolgten Anordnungen bezüglich des operativen Teiles teile ich Ihnen auf Be-

fehl des Kommandierenden der Truppen nachstehende leitende Gesichtspunkte mit:

Allerhöchst ist befohlen, daß die Verklindigung der Mobilisation auch die Verklindigung des Krieges gegen Deutschland ist. Die deutsche Armee kann bei voller Kriegsbereitschaft ihren Aufmarsch im Raume der Masurischen Seen am 13. Tage der Mobilmachung beenden. Allerdings ist eine Überschreitung der Grenze durch die vorderen deutschen Korps schon am 10. Tage vollkommen möglich. Die bewaffneten Kräfte Russlands werden in einige Armeekorps zerlegt, die vorher bestimmt sind zu Operationen gleichzeitig sowohl gegen Deutschland, wie auch gegen Österreich-Ungarn. Die Armeen, die vorher bestimmt sind zu Operationen gegen Deutschland, werden zu einer Gruppe zusammengefaßt unter dem Kommando des Oberbefehlshabers der Gruppe der Armeen gegenüber der deutschen Front. Die zweite Armee, zu deren Bestand das 6. Korps gehört, tritt zu der Gruppe der Armeen der Nordwestfront. Der Stab des Oberbefehlshabers der 2. Armee befindet sich bis zum siebenten Tage der Mobilisation in Warschau, darauf in Wladowa.

Die allgemeine Aufgabe der Truppen der Nordwestfront ist: Nach Beendigung der Konzentrierung Übergang zum Vormarsch gegen die bewaffneten Kräfte Deutschlands mit dem Ziele, den Krieg in dessen Gebiet hinüberzutragen. Die Aufgabe der zweiten Armee ist: Verdeckung der Mobilisation und allgemeine Konzentrierung der Armeen. Den Raum Bialystok—Grodno muß die Armee auf jeden Fall in ihren Händen behalten. Zur Erfüllung dieser Aufgabe versammelt sich die zweite Armee in der Front Sopockini—Domza. (Es folgen Einzelanordnungen über den Aufmarsch und die Aufstellung der Divisionen, Transporte pp.)

Zum Schluß wird auf die gewichtige hochpolitische Bedeutung der Anordnung hingewiesen mit den Worten: Der Inhalt dieser Anweisung bildet strenges Staatsgeheimnis. Es folgen die Unterschriften: Generalleutnant Riljuew, Generalmajor Postow:ki, älterer Adjutant Oberst Daler.

Dieser Befehl vom Jahre 1912 ist nicht aufgehoben worden und war mithin bei Ausbruch des Krieges im Juli 1914 noch gültig. Er war zweifellos bei dem engen Zusammenarbeiten zwischen dem russischen und französischen Generalstab auch der französischen Regierung und durch diese auch der englischen bekannt, da während der letzten Jahre vor dem Kriege eine dauernde Verbindung zwischen dem französischen und englischen Generalstab bestand, was durch die häufigen Reisen des Generals French nach Frankreich auch äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

Bulgarische Siegeszuversicht.

Budapest, 10. Novbr. (Zf.) Ministerpräsident Radoslawow äußerte gestern nach einer Depesche von „Az Est“ aus Sofia vor Mitgliedern der Regierungspartei und mehreren Ministern, daß die allgemeine Lage für Bulgarien anhaltend sehr günstig, eine Wendung für unsere Feinde ausgeschlossen sei. Die Zentralmächte seien ihres Sieges sicher und es sei sehr wahrscheinlich, daß der Krieg auch ohne besondere Friedenskonferenz sein Ende erreichen werde, beziehungsweise daß der Frieden auch durch direkte Verhandlungen zwischen den interessierten Staaten zustande kommen könne. Was er bereits einmal in der Sobranie erklärte, das könne er jetzt unterstreichen und nachdrücklicher denn je behaupten: Alle Gebiete, wo bulgarische Soldaten ihr Blut vergossen, bleiben bulgarisch.

Die Meinung Brussilows.

London, 10. Nov. (W. B.) Der Sonderberichterstatter der „Times“ im russischen Hauptquartier an der Südwestfront hatte eine Unterredung mit General Brussilow, der unter anderem sagte, die Russen hätten den Höhepunkt der Macht noch nicht erreicht und würden ihn erst im nächsten Jahre erreichen. Die Niederlagen Rumäniens hätten nicht die geringste Bedeutung. Die geringfügigen Fortschritte des Feindes in der Dobrudscha seien zwar bedauerlich, würden aber die größeren Kriegesfragen nicht beeinflussen. Ernst wäre die Lage gewesen,

„Im Kriege herrscht auch Menschlichkeit, das Mitleid, das Erbarmen“, sagte der Rektor mit mildem Ernste. „Hier sind Sie an der Stätte des Erbarmens, vor dem jeder Mensch, sei er Freund oder Feind, gleich ist. Sie werden gesunden, bester Freund, und die Erinnerung an diese Stätte des Erbarmens wird Sie Ihr Leben lang begleiten und dankbar gegen Gott und die Menschen werden lassen.“

Der Verwundete erfaßte mit krampfhaftem Griff die Hand des Rektors.

„Ja, ja — beten Sie für mich . . . ich war im Leben ein wilder Bursche . . . ich habe manche Sünde auf dem Gewissen, ich wollte sie gutmachen . . . ich war besser geworden in der Liebe zu Sascha, meinem Weib . . . und nun muß ich sterben, muß ich Sascha und meine Kinder verlassen . . . wer weiß, was aus ihnen wird . . .“

„Der allgütige Gott wird sich ihrer erbarmen und Ihnen die Sünden verzeihen, da Sie reuigen Herzens sind. Gott ist die Liebe, mein junger Freund, und wie die Liebe auf Erden siegt, so siegt sie auch in der Ewigkeit.“

„O, wenn Ihr Wort wahr wäre!“

„Glaubt an mich, so werdet Ihr selig werden, spricht der Herr! Glaube, Liebe und Hoffnung, aber die Liebe ist die größte unter diesen Gaben, die Gott der Herr in unser Herz gesenkt hat. Sie haben Liebe gegeben, und empfangen, deshalb werden Sie rein vor Gottes Thron treten.“

Der Verwundete hatte die Hände über die zerschossene Brust gefaltet, die schwer und krampfhaft atmete. Unter seinen geschlossenen Augenlidern perlten langsam und schwer die Tränen über seine fahlen, eingefallenen Wangen, und leise murmelten seine bleichen Lippen:

„Die Liebe siegt — o, meine Sascha! Meine Kinder!“

Dann lehnte das Fieber zurück und rötete seine Wangen und erfüllte seine dunklen Augen mit trügerischem Glanz. Höchelt und leuchtend flog sein Atem. Er phantasierte.

Bald befand er sich bei seinem jungen Weib, bei seinen

wenn es den Deutschen gelungen wäre, über die pathen in Rumänien einzufallen. Rumänien müßte sehen, daß seine Fehlschläge nur untergeordnete zwischenfälle seien, und daß es das große Rußland sich habe.

Friedenswetten.

Karlsruhe, 11. Nov. (Z. U.) Schweizer melden aus London: Bei Lloyds stehen gegenwärtig Wetten, daß der Frieden vor Jahresfrist eintreten wird: 60: 100 gegen 30: 100 vor 2 Wochen.

Englische Truppen schon im Juli 1914 in Frankreich!

Eine sehr bemerkenswerte Feststellung, die militärischen Vorbereitungen der Entente bereits Kriegsausbruch ein helles Licht wirft, enthält eine eines Franzosen, der aus St. Pierre, den 5. August datiert ist. Odouard Pepin schreibt darin an seinen Sohn Marcel wörtlich: „Seit 7 Uhr früh — um jetzt 11 Uhr — kommt Artillerie von der 15. Division mit den Rekruten, die den Brief an Dich an Post bringen sollen. Das wird alles auf dem St. Aubin nach Angoulême verladen. Wir nehmen auf, so gut wir können. Wir geben ihnen Getränke, wie wir es vor acht Tagen mit den Engländern gemacht haben.“ Die Engländer, die aus dem St. Aubin — es kann nur St. Aubin-sur-Mer gewesen sein — nach Angoulême verladen wurden, müßten ganzen Zusammenhang nach unbedingt Soldaten gewesen sein. Durch eine gelegentliche Bemerkung, die ihrer harmlosen Unabsichtlichkeit besonderen Wahrheitsgehalt, wird also hier die höchst interessante Tatsache gestellt, daß schon Ende Juli 1914 vor jeder Erklärung englische Truppen in Frankreich gelandet

Totales.

Weilburg, 13. November

er. Vor 50 Jahren. Am 12. November 1860, gegen halb 9 Uhr, verließ das seit 50 Jahren in Weilburg in Garnison gestandene vormalige Nassauische Regiment unsere Stadt, um in seine Garnison in (Inf.-Regiment Nr. 87) einzutreten. Der Abschied vom Militär und Bürgerchaft war ein recht herzlicher. Am Tage vorher fand die letzte Abendunterhaltung Regimentsmusik bei Chr. Moser Witwe statt.

† Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Landsturmmann Josef Jung aus Oberriesen beim Inf.-Regt. Nr. 88.

† Fürs Vaterland gestorben: G. Cromm aus Cubach, beim Radfahrer-Batl. — Albert Höbler aus Aumenau, beim 5. Regt. zu Fuß. — Ludwig Hardt aus Steeden Bandw.-Inf.-Regt. Nr. 118. — Ehre ihrem Andenken. Dem Leutnant d. R. Heymann aus Ditz. Inf.-Regt. Nr. 88, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Der starke Herbstverkehr und die umfangreiche anspruchsvolle der Eisenbahnen zu Zwecken, es erforderlich, eine Einschränkung des Güterverkehrs eintreten zu lassen, daß vorübergehend — bis 18. d. Mts. — weniger dringliche Waren zugelassener und wichtiger Güter von der Beförderung ausgeschlossen werden. Demgemäß ist den Dienststellen sofortiger Wirkung die Annahme einer Reihe von die in den Abfertigungsstellen zu erfahren sind. Stützpunkten bis einschl. 18. d. Mts. sagt worden.

Witzelswebel August Fürbeth aus Cubach, im Inf.-Regt. Nr. 87, Inhaber des Eis. Kreuzes, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde Offizier-Stellvertreter befördert.

1. Ersatzbataillon des Füsilier-Regiments von Gers. (Aurh.) Nr. 80 ein größerer Geldbetrag zu dem zur Verfügung gestellt worden, bedürftigen Witwen Waisen der Gefallenen oder infolge der schädlichen

Kindern, bald in tobender Feldschlacht, in jauchzendem Kampf.

„Sieg! Sieg!“ schrie er einmal auf, um dann

hast wimmernd zusammenzubrechen. „Holt den Arzt“, sagte Richter, und Räte enteilte. Vater kniete am Lager des Offiziers nieder. Er wußte, er ein Sterbender war, der da in rasendem Fieber vor ihm lag. Er betete ein langes, stilles, inbrünstiges Gebet für Seelenheil des Sterbenden, dem Gott der Herr ein friedl. Ende aus Gnaden schenken möge.

Und während des Gebetes ward der Sterbende stiller, bis er in vollster Ruhe regungslos dalag, nur und mühsam atmend. Zuweilen trat ihm blutiger Schweiß auf die bläulich gefärbten Lippen, dann stöhnte er leise schmerzhaft auf, und seine gelblichen Hände zuckten krampfhaft.

Der Arzt trat mit Räte ein. Ein Blick genügte ihm zu erkennen, daß das Ende da war.

„In wenigen Minuten ist es vorüber“, sagte er. „Sie ihn ruhig sterben.“

Richter erhob sich und legte segnend die Hand auf die des Sterbenden.

Räte faltete die Hände zum stillen Gebet. Sie hatte einige Krieger im Lazarett sterben sehen, aber kein Tod sie so ergriffen, wie der Tod dieses jungen Offiziers, der das Leben ihres Vater und die Rettung ihrer eigenen verdankte.

Es war ihr, als wäre er für sie gestorben.

„Weiben sie bei ihm, Schwester“, sagte der Arzt, „vorbei ist. Wenden Sie mir seinen Tod. Ich habe jetzt Zeit mehr, ein neuer Transport Verwundeter aus den an der Dübissa ist angekündigt . . . ich muß fort.“

Er entfernte sich.

Richter betete weiter und machte das Zeichen des Kreuzes über dem Sterbenden. Dann ging auch er. Er hatte andere Leidende zu trösten.

(Fortsetzung folgt.)

Siegende Liebe.

Zeitroman aus dem Osten von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie Gott will“, murmelte er. „Aber ich habe eine Bitte an Sie . . .“

„Sprechen Sie. Gern erfülle ich jeden Ihrer Wünsche.“

„Ich hab ein junges Weib . . . zwei Kinder — wollen Sie meiner Frau schreiben — wenn ich tot bin?“

„Gewiß, ich verspreche Ihnen, noch heute zu schreiben . . . vom Sterben dürfen Sie aber nicht sprechen. Wie ist die Adresse Ihrer Gattin?“

„In meinem Taschenbuch dort auf dem Tisch finden Sie die Adresse . . . Meine Familie lebt in Petersburg.“

Nur mühsam vermochte er zu sprechen. Eine Blutwelle drang ihm in die Kehle und drohte ihn zu ersticken. Er sank erschöpft auf das Lager zurück; aus den Mundwinkeln rann ihm in einem dünnen Strahl das Blut.

Er schloß die Augen und lag totentstarrt da.

Angstvoll klopfte Kätes Herz; sie glaubte die letzte Stunde des Verwundeten sei gekommen. Sie wollte den Arzt rufen und begegnete auf dem Korridor ihrem Vater, dem sie sagte, daß sie den Offizier, der sie vor den Kosaken gerettet hatte, wiedergefunden habe, und zwar schwerverwundet.

Nichter folgte seiner Tochter an das Schmerzenslager des Offiziers. Er strich ihm leise mit der Hand über Stirn und Augen.

Langsam schlug der Verwundete die Augen auf und sah den Rektor lang und erstaunt an.

„Erkennen Sie mich, teurer Herr?“ fragte dieser. „Ich bin Ihnen zum herzlichsten Dank verpflichtet . . .“

Der Verwundete schüttelte den Kopf.

„Keinen Dank“, murmelte er, „Menschlichkeit ist Pflicht — aber wo findet man jetzt Menschlichkeit in der Welt . . .?“

Dr. Gebbel

Eiernappheit, die mit oem Rohen des Winters
und Vorratskammer fühlbarer wird, hat er-
reiche Fabrikanten auf den Plan gerufen, sich in
Erfahrmitteln zu versuchen. Dabei ist zu be-
n, daß das Hühnerlei in seinen spezifischen für die
ung in Betracht kommenden Eigenschaften und in
Geschmack künstlich nicht zu ersetzen ist. Wohl aber
möglich, diejenigen Eigenschaften des Eies, die
Beigabe bei der Zubereitung der Speisen wert-
namen, nämlich die Kätheit, zu binden, zu lockern,

Handlung neuer Schuhe und Stiefel. Ein guter
Stand des Schuhwerts ist für die Arbeitslust und Lei-
stungsfähigkeit jedes Menschen besonders wichtig. Wi-
cksicht auf die kommende Herbst- und Winterzeit mit
vielsachen Niederschlägen dürften die Fingerzeige im-
stant sein, die das Kriegsministerium zur allgemeinen
gebracht hat. Um das Drücken und Brennen
Stiefel und Schuhe zu vermeiden oder zu vermin-
den, werden z. B. die Stiefel bis über die Spanne mit
Wasser gefüllt, das 20 Minuten darin bleibt. Nach etwa
einstündigem Trocknen in aufrechter Stellung werden
am Fuße bis zum oberen Ende des Kropfes mit
einem säurefreien Schmiermittel eingefettet und mit der
Hand gut ausgewalzt; das Einfetten und Durchwalzen hat
sich zu geschehen, bis das Oberleder kein Fett mehr
aufnimmt. Die Stiefel sind dann möglichst bis zum
Angehen anzubehalten. Wenn beim Ausziehen der
Stiefel mit Hilfe eines Stiefelstiechtes sich die Kappen ver-
formen haben, so ist ihnen mit den Händen wieder die
ursprüngliche Form zu geben. Alsdann werden die Stiefel
während des Trocknens über Nacht aufrecht hingestellt.
Die Verschnürung paßt aber nicht für Stiefel aus ge-
wöhnlichem Leder. Die Schnürschuhe werden nach Ent-
fernung der Schnürriemen bis zur halben Höhe mit Wasser
gefüllt, das 10 Minuten darin verbleibt. Eine Stunde
lang sind sie ebenfalls mit einem säurefreien Schmier-
mittel einzufetten, das mit der Hand eingewalzt wird;
dann brauchen die Schuhe aber nicht angezogen zu werden.

wiederholten Anregungen, Erſatz für den theuren Tee aus unſeren Wäldern zu holen, ſcheinen auf wenig dankbaren Boden gefallen zu ſein. Deſſelben nochmals daran erinnert, daß die Blätter unſerer Kirschen, Brombeeren, Himbeeren, Preiselbeeren, ja auch des Heidekrautes und des Schlehdorns einen ſehr guten Tee liefern. Die Blätter werden ſoſort nach der Ernte in hellen luftigen Räumen, am beſten auf Tischen, unter wiederholtem Umwenden getrocknet und zerſchneidert. Die Zubereitung iſt wie beim chineſiſchen Tee. Empfehlenswert iſt ein Gemisch von verſchiedenen Arten einheimiſchen Blättern. Wenn die Apotheker ſelbſt den Handel mit dem Tee beſorgen wollen, ſo könnte ihnen gegen Entgelt Förderung werden, ſo könnte der Tee-Erſatz im Handel auch denjenigen zugänglich werden, die nicht in der Lage ſind, ſich ſelbſt damit zu verſorgen. Jedenfalls ſollte man auch dieſes Mittel nicht als zu gering anſehen, um unſeren Handel immer unabhängiger von der ausländiſchen Einfuhr zu machen.

(Nachdruck verboten.)
Kritik, der mehr als mancher andere zur Er-
 der Volksgeſundheit beiträgt, iſt die Wiſſ., jezt
 ſoſtbar zur Zeit des Krieges. Um ſie in gutem
 abzuliefern, bedarf ſie einer ſorgfältigen Be-
 . In erſter Reihe kommt ärztliche Keiſchheit in

Balkan-Kriegschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
M a d e n s e n.

Aus der Dobrudscha und von der Donau-Front nichts
Neues.

Mazedonische Front.

Im Westteil des Cerna-Vogens wurden starke serbisch-
französische Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen
abgewiesen. Bei Polog gewann ein feindlicher Vorstoß
Boden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 13. Nov. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart vom 12. November:

Ostlicher Kriegschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl
Bei Orsova und südlich des Szurdut-Passes haben
wir Gelände gewonnen. Im Alt-Tal (Olt-Tal) wurden
dem Feind abermals einige Stellungen entzogen. Nord-
westlich von Soosmezoe versuchten die Rumänen ach-
tmal unsere Stellungen anzugreifen; sie wurden stets
restlos abgewiesen. Im Südteil der Karpathen erhöhte
Gefechtsstärke. Die Beute aus den Kämpfen um den
Roten-Turm-Pass seit 10. November beträgt 18 Offiziere,
über 1000 Mann und 7 Geschütze.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

Ostlich der Narajowla blieb ein russischer Vorstoß
erfolglos.

Italienischer und Südöstlicher Kriegschauplatz.

Kein Ereignis von besonderer Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Unsere Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf
den 12. Padua angegriffen und mit schweren Bomben
Volltreffer im Militärkommando-Gebäude, Bahnhof und
Infanterie-Kaserne erzielt; in letzterer sowie in der Stadt
Brände erzeugt, die noch auf 40 Min. sichtbar waren.
Trotz heftiger Beschädigung und ungünstiger Witterung
kehrten die Flugzeuge unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Madrid, 13. Novbr. (W. Z. B.) Funkpruch des
Wiener R. R. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Madriider Zeitungen melden, daß der amerikanische
Dampfer „Columbia“ (8580 Tonnen) durch ein
deutsches Tauchboot unweit von Coruna versenkt worden
ist. Die Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Fett,
bestimmt für Genua. Die Besatzung ist wohlbehalten.
Sie erzählt, daß das Schiff am 6. November bei Kap
Finistere angehalten worden sei. Da jedoch die Aus-
schiffung in die Rettungsboote beim Sturm gefährlich
war, wartete das Tauchboot volle zwei Stunden, bis sie
gefahrlos bemerkt werden konnte.

S a a g, 13. Nov. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Nach einer
Meldung der „United Press“ hat Wilson 8563750 und
Hughes 8162754 Stimmen erhalten. Das Abstimmungser-
gebnis in New Hampshire und Minnesota ist noch zweifel-
haft. Obwohl die Republikaner noch nicht zugeben wollen,
daß Wilson gewählt ist, wird doch allgemein angenommen,
daß die amtliche Zählung das Ergebnis nicht mehr
ändern wird.

Verlust-Liste

Nr. 680—683 liegen auf.

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 13.
Obergefreiter Carl Fries aus Gaudernbach schwer verm.

Infanterie-Regiment Nr. 29.

Johann Schlumpfen aus Hirschhausen bisher vermisst,
war verwundet, zur Truppe zurück.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 76.

Gefreiter Wilhelm Dillmann aus Niedertiefenbach,
† an seinen Wunden.

Infanterie-Regiment Nr. 87.

Nachtrag. Josef Rudolph aus Dillhausen leicht ver-
wundet 18. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 117.

Wilh. Marzolf aus Eubach bisher schwer verwundet, †.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118.

Ludwig Hardt aus Steeden bisher verwundet, † in
Gefangenenschaft (A. N.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.

Franz Abel aus Obertiefenbach schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 363.

Adolf Beder aus Wolfenhausen vermisst.

2. Landsturm-Infanterie-Bataillon Allenstein.

Albert Dill aus Willmar schwer.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Morgen Dienstag nachmittag, von 2 Uhr ab, geben
wir in der R i e g s k ü c h e

Dauerware

an hiesige Einwohner ab und zwar

Nr. 1—200	um 2 Uhr,
201—400	3 "
401—600	4 "
601—900	5 "

Einwickelpapier und Warenbezugskarten sind mitzubringen
auch bitten wir dringend kleines Geld bereit zu halten.
Weilburg, den 13. November 1916.

Der Magistrat.

Suche zum baldigen Ein-
tritt für Kurzwarengeschäft in
Weilburg ein besseres Fräulein
als

Verkäuferin

Gesl. Off. u. F 6 a. d. Geschl.

Monatmädchen

Zum 1. Januar ordentliches
oder Frau gesucht.

Zu erfrag. in d. Exp. u. 1363.

5-Zimmerwohnung

mit Zubehör und Garten ev.
mit Werkstatt sofort od. später
zu vermieten.

Näh. Limburgerstr. 12, 2 Tr.

Vaterländ. Frauenverein

Mittwoch, den 15. d. Mts.
nachm. 3 1/2 Uhr im „Deut-
schen Haus“.

Frau Ver.

Geldbeutel gefunden

mit Inhalt. Abzuholen gegen
Begl. der Inseratgebühren.

Althaus Weg 3 II.

Verloren

ein Pelztragen zwischen Aula
und Oberbacherweg. Gegen
Belohnung abzugeben in der
Exp. d. Bl. unter 1365.

Kopfkrämpfe

Kleiderkass mit Brust, Plüsch,
Wänsen ver- Goldgelb (W. Z. 75188)
nicht radikal Farb- u. ge-
rucht. Rein d. Kopfhaut. Beford. d.
Haarwuchs. Verhüt. Haarausfall u.
Zusagen neuer Parasit. Vernicht. Ty-
phusbasill. Desinf. Vorbeug. geg.
Infektionskrankh. Wicht. (Schulz.
Taus. v. Amerik. Nur in Kartonpack.
à 0,60 u. 1,20 M. in Apoth. u. Drog.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Sämtliche in den Monaten August, September und
Oktober des Jahres 1899 Geborenen und in Weilburg
sich aufhaltenden Wehrpflichtigen haben sich bis zum
15. November 1916 auf der Bürgermeisterei, Zimmer
Nr. 4 zur Stammrolle zu melden. Wer diese Anmel-
dung veräumt, wird nach § 68 Mil.-Straf-Ges.-Buchs
bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe
verwirkt ist.

Weilburg, den 13. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

An die Angehörigen von Kriegsgefangenen und Vermissten aus dem Oberlahnkreise.

Wer seine Kriegsgefangenen Angehörigen in Russland
auf seine Kosten durch das Rote Kreuz und nach dessen
Auswahl ein Weihnachts-Paket für 10 oder 20 Mk.
zusammen lassen will, möge sich deshalb recht bald an
die unterzeichnete Abteilung des Roten Kreuzes wenden
und zwar an Herrnendant Steinmeyer oder den
Unterzeichneten. Im übrigen erinnern wir an unsere
Bekanntmachung vom 30. September d. J., aus der wir
folgendes nochmals hervorheben:

Anfragen über Gefangene in Frankreich sind an
Herrn Forstmeister Krumhaar, in Russland an
Herrn Steinmeyer, in England, Japan, Spanien
u. a. an Herrn Erlenbach zu richten. Über Postver-
hältnisse giebt Herr Postdirektor Weigel Auskunft.
Nachforschungen nach Vermissten vermittelt der Unter-
zeichnete.

Weilburg, den 13. November 1916.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abt. VI.
Prof. Gropius, Vorsitzender.

Anordnung

über die Einführung von Reichs- Reisebrotmarken.

Auf Grund des § 50 Absatz II der Bekanntmachung
über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom
29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 613 und 782 ff.)
werden folgende Vorschriften erlassen:

§ 1. Zur Erleichterung der Brotversorgung im Reise-
verkehr gibt das Direktorium der Reichsgetreidestelle
(schwarz-weiß-rote) Reichs-Reisebrotmarken in Heften und
in Bogen mit Gültigkeit für das gesamte Reichsgebiet
aus. Sie treten, soweit in einzelnen Bundesstaaten be-
sondere Brotmarken für den Reiseverkehr (Landesbrot-
marken, Reisebrotmarken, Gastmarken) eingeführt sind,
an die Stelle dieser Ausweise.

§ 2. Der Brotkarten-Abmeldebchein kommt bei vor-
übergehenden Veränderungen des Aufenthaltsortes in
Betracht. Er wird auch bei längerer Abwesenheit durch
Ausgabe von Reichs-Reisebrotmarken ersetzt.

§ 3. Die Reichs-Reisebrotmarken lauten auf 40 und
10 Gramm Gebäck. An Stelle des Gebäcks kann Mehl
in dem von den Landeszentralbehörden oder den Kommu-
nalverbänden bestimmten Verhältnis und Umfang be-
anspruchung werden. Die Einlösung der Reichs-Reisebrot-
marken ist an eine bestimmte Zeit nicht gebunden.

§ 4. Die Reisebrotmarken, Heften und Bogen, werden
gegen Erstattung der Herstellungskosten von dem Direk-
torium der Reichsgetreidestelle an die Kommunal-
verbände durch Vermittlung der Landeszentralbehörden
auf Bestellung geliefert und dürfen von den Kommunal-
verbänden nur an die von ihnen zu versorgenden Per-
sonen an Stelle oder gegen Umtausch der gewöhnlichen
Brotkarte oder eines entsprechenden Teils davon aus-
gegeben werden.

Selbstversorger dürfen Reisebrotmarken nur im Um-
tausch gegen die Mahlkarte oder unter entsprechender
Kürzung der ihr zur Vermahlung für den nächsten
Versorgungsabschnitt zustehenden Getreidemenge auf der
Mahlkarte erhalten. Die Ablieferungsschuldigkeit der
Selbstversorger erhöht sich um eine den bezogenen Reise-
brotmarken entsprechende Getreidemenge. Die Landes-
zentralbehörden können für die Ausgabe von Reisebrot-
marken an Selbstversorger andere Anordnungen treffen.

§ 5. Jedem Kommunalverband werden 3/4 der
Gesamtmenge, auf welche die von ihm bezogenen Reise-
brotmarken lauten, von seinem übernächsten Monats-

bedarfsanteil in Mehl gekürzt oder seiner Ablieferungs-
schuldigkeit, in Brotgetreide umgerechnet, zugescriben.

§ 6. Die im Bezirk eines Kommunalverbands ver-
wendeten Reisebrotmarken sind von ihm zu sammeln.
Die Gesamtmenge, auf welche sie lauten, ist von dem
Kommunalverband durch Vermittlung der Landeszentral-
behörde dem Direktorium der Reichsgetreidestelle anzu-
zeigen und wird dem Kommunalverband zu 3/4 in
Mehl vergütet oder von seiner Ablieferungsschuldigkeit,
in Brotgetreide umgerechnet, in Abzug gebracht.

§ 7. Verlorene Reisebrotmarken werden nicht ersetzt,
vom Verbraucher bezogene nicht umgetauscht.

Gibt ein Kommunalverband bezogene Reisebrot-
marken an das Direktorium der Reichsgetreidestelle
zurück, so wird lediglich die nach § 5 erfolgte Belastung
des Kommunalverbands aufgehoben.

§ 8. Die Herstellung und Ausgabe gleicher Brot-
marken durch eine andere Stelle als das Direktorium
der Reichsgetreidestelle ist ohne dessen Genehmigung
verboten.

Im übrigen finden auf die Reisebrotmarken die Be-
stimmungen sinngemäße Anwendung, die in jedem Kom-
munalverband für die Kommunalverbandsbrotmarken
gelten.

§ 9. Die erforderlichen Ausführungsbestimmungen
werden von den Landeszentralbehörden erlassen.

§ 10. Diese Anordnung tritt mit dem 15. Oktober 1916
in Kraft.

Die in den einzelnen Bundesstaaten bereits einge-
führten Brotmarken für den Reiseverkehr (Landesbrot-
marken, Reisebrotmarken, Gastmarken u. a.) dürfen noch
bis zum 1. Dezember 1916 verwendet werden. Ihre
Ausgabe ist nur noch bis zum 1. November gestattet.

Berlin, den 14. September 1916.

Direktorium der Reichsgetreidestelle.
gez. Michaelis.

Verordnung

über die Ausgabe und Verwendung von Reise- brotmarken im Oberlahnkreise.

Auf Grund der §§ 47 ff. der Bundesratsverordnung
über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus der
Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 und der Anordnung
des Direktoriums der Reichsgetreidestelle vom 14. Sep-
tember 1916 über die Einführung von Reichs-Reisebrot-
marken wird für den Oberlahnkreis folgendes verordnet:

§ 1. Reisebrotmarken im Sinne dieser Verordnung
sind nur die für das deutsche Reich durch die Anordnung
des Direktoriums der Reichsgetreidestelle vom 14. Sep-
tember 1916 in Heften und Bogen von schwarz-wei-
roter Farbe ausgegebenen Reichs-Reisebrotmarken.

§ 2. Die Reisebrotmarken werden den Gemeinden
vom Kreisaußschusse auf Anforderung in Heften zu 1000
Gramm oder in Bogen zu 500 Gramm Gebäck geliefert.
Heften und Bogen sind von den Gemeinden vor der Aus-
gabe auf der Rückseite mit dem Gemeindestempel zu ver-
sehen. Die Gültigkeitsdauer der Reisebrotmarken ist un-
beschränkt; sie berechtigen nur zur Entnahme von Ge-
bäck, nicht auch von Mehl.

§ 3. Die Ausgabe der Reisebrotmarken erfolgt bei
dem Bürgermeisteramte des Wohnortes des Antragstellers.
Zum Antrage berechtigt sind die Brotbuchinhaber
und die Selbstversorger aus dem Oberlahnkreise.

Die Ausgabe erfolgt:

An Brotbuchinhaber gegen gleichzeitige Abgabe einer
entsprechenden Anzahl gleichwertiger Marken aus dem
Brotbuche; ist dies nicht möglich, weil die Zeit,
welche Reisebrotmarken beantragt werden, über die
Gültigkeitsdauer der Brotbücher hinausgeht, so können
Reisebrotmarken gegen Verzicht im voraus auf die ent-
sprechende Anzahl von Brotbuchmarken, also im Vor-
schuß, entnommen werden.

An Selbstversorger gegen gleichzeitige Ablieferung
einer den Reisebrotmarken entsprechenden Getreidemenge
und entsprechende Kürzung der zur Vermahlung für
den nächsten Versorgungsabschnitt ihnen zustehenden
Getreidemenge auf dem Mahlscheine. Die Kürzung
und Ablieferungspflicht beträgt für ein Reisebrot
1000 Gramm, für einen Bogen Reisebrotkarten 500 Gramm
Getreide. Die Ablieferung des Getreides hat an dem
Bürgermeisteramte oder die von diesem bezeichnete Ent-
nahmestelle zu erfolgen. Die Kürzung des Mahlscheins
erfolgt durch die Ortspolizeibehörde.

§ 4. Die örtlichen Tagesbrotkarten für Reisende
kommen in Fortfall. Hotels, Pensionen, Gast-
schankwirtschaften im Oberlahnkreise erhalten für
Gäste keine Brotbücher. Die Abgabe von Brot-
käse ohne unmittelbare Übergabe von Brotmarken
nicht erlaubt.

Ausländischen Gasthausbesuchern können statt
bisherigen Tagesbrotkarte für die Dauer ihres
enthaltens berechnete Reisebrotmarken ausgehändigt werden.

Die in den einzelnen Bundesstaaten bereits einge-
führten Reisebrotmarken dürfen noch bis zum 1. Dezember
1916 verwendet werden.

§ 5. Alle zur Ablieferung gelangten Reisebrotmarken
sind von den Empfängern am Schlusse eines jeden Monats
bei den Bürgermeisterämtern abzuliefern; diese haben
zum ersten eines jeden Monats dem Kreisaußschusse
zureichen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen
dieser Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 3
Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung
im Kreisblatt des Oberlahnkreises in Kraft.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses
des Oberlahnkreises:
Leg. Landrat.